



## Predigt vom 21. Aug 2022

### Markus 6, 30-34

## Kein guter Moment, um zu essen

### Stefan Zolliker

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,  
wir denken heute über zwei biblische Mahlgeschichten nach, oder genauer gesagt über einige Sätze im Zwischenraum dieser beiden Essengeschichten.

Es gibt viele extrem interessante Mahlgeschichten in der Bibel. Kein Wunder. Essen ist ein wichtiges Thema, weil es um die Stillung eines menschlichen Grundbedürfnisses geht. Aber nicht nur das, auch weil beim Essen viel in der Gemeinschaft geschieht.

Essen ist eine fundamentale Notwendigkeit zur Erhaltung des menschlichen Lebens. Die Produktion und Verteilung von Lebensmitteln sind elementare ökonomische Themen, haben aber auch viel mit der Verwirklichung von Gerechtigkeit in einer Gesellschaft zu tun. Auch aus der Sicht des Psychoanalytikers ist das Essen enorm bedeutsam. Essen und Gefüttertwerden sind eine ursprüngliche Form der Zuwendung, in der das Kind noch nicht zwischen Subjekt und Objekt unterscheiden kann. Die Verweigerung von Nahrung kann tiefe Erfahrungen von Verzweiflung und Zurückweisung mit sich bringen. Hunger kann einen brutalisierenden Effekt haben.

Im gemeinsamen Essen erfahren Menschen Zuwendung, seelischen Austausch, Lebensfreude. Sie lernen zu teilen, sie erfahren Liebe und Lebensfülle. Essen ist eine heilige Handlung. In den Religionen spielen der Dank für das kostbare Gut der Nahrung und die Erneuerung der Beziehung zu Gott und unter den Menschen eine wichtige Rolle.

Heute feiern wir miteinander Abendmahl. Eine wichtige Thematik des Abendmahls ist der Zuspruch der Vergebung der Sünden. Das ist aber nur eine Dimension. Das gemeinsame heilige Essen hat so viele Facetten und Nuancen wie es menschliche Essenserfahrungen gibt. So wie an Tischen geliebt und gestritten, gehofft und geteilt, verhandelt und gesungen, gedankt und geweint wird – so vielfältig könnten auch unsere Abendmahlsfeiern werden.

Wir hören nun nochmals den Text Mk. 6,30-34: *Und die Apostel versammeln sich bei Jesus. Und sie berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Und er sagt zu ihnen: Kommt, ihr allein, an einen einsamen Ort, und ruht euch ein wenig aus. Denn es war ein Kommen und Gehen, und sie hatten nicht einmal Zeit zum Essen.*

*Und sie fuhren im Boot an einen einsamen Ort, wo sie für sich waren. Aber man sah sie wegfahren, und viele erfuhren es. Und sie liefen zu Fuss aus allen Städten dort zusammen und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen, und sie taten ihm leid, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren.*

Unser Predigttext ist eingeklammert in zwei starke, heftige Begebenheiten anlässlich von Mahlzeiten. Bei beiden, so unterschiedlich sie auch sind! – gibt es viel zu Essen.

- Vor unserem Text steht die Tötung von Johannes dem Täufer anlässlich eines Festmahls am Hof des Herodes. Was für eine erschütternde, skandalöse Unrechtsgeschichte!

- Nach unserem Text folgt das Wunder der Speisung der 5000. Speisungsgeschichten sind ein wichtiges Motiv in den Evangelien. Ganze 6 Mal kommt in den Evangelien die Schilderung eines Speisungswunders vor. Manche Ereignisse um Jesus, die wirklich wichtig waren, kommen 4 Mal, sprich in jedem Evangelium, vor. Das Speisungswunder aber kommt in 6 Varianten vor, also in 2 Evangelien gleich doppelt. Es muss eine ungeheuer wichtige Bedeutung in der Urchristenheit gehabt haben.

Ich möchte eure Aufmerksamkeit nun auf einen Vers lenken und dabei die gängige Übersetzungsdeutung stark hinterfragen.

Im Vers 31b heisst es: *Denn es war ein Kommen und Gehen, und sie hatten nicht einmal Zeit zum Essen.*

Wenn wir einen Text wie diesen lesen, dann füllen wir ihn normalerweise automatisch auf mit unseren Lebenserfahrungen und unserer Lebenswirklichkeit. „Es war ein Kommen und

Gehen". Wir denken dabei: „Aha, die Leute hatten Stress, wie wir. Zu viele Termine, zu viel Hektik, Hamsterrad des Lebens!“

Wir assoziieren: „Es hatte keinen Platz mehr in der Agenda“ oder „weil auf der Party nach einer Stunde nichts läuft, geht man halt an die nächste, wo es vielleicht cooler ist ...“.

Hier aber steckt etwas anderes dahinter. Da ist die Rede von Unruhe, Bewegung. Das meint auch ein Murren und Brodeln im Volk, begründet in der Auflehnung gegen die absurde Tötung des Johannes. Von diesem wurde im Bericht vorher geschildert, wie er als unbequemer Kritiker des Herodes inhaftiert worden war und dann mehr aus einer Laune heraus geköpft worden war.

Als würde nicht schon genug zum Himmel schreien, wie viele Speisen in der Burg des Herodes jeden Abend aufgetragen wurden!

Woher kamen diese Speisen? Diese waren den einfachen Leuten weggenommen worden. Nun war in der Burg des Herodes ungehöriges Geschehen und das Volk hatte Wind davon bekommen: Aufgrund eines Gefallens, den die verwöhnte Tochter des Fürstens zugute hatte, war Johannes dem Täufer zur Partyunterhaltung der Kopf abgeschlagen und serviert worden. Das hat die Menschen enorm erzürnt.

Wie aber hätten sie sich wehren sollen? Das „Kommen und Gehen“ weist auf ein Brodeln in der Bevölkerung hin, hin – alle aber wussten, Rebellion, Aufstand waren viel zu gefährlich.

Und nun zum nächsten Satzteil. Da heisst es:

*Kai oude phagein eu - kairoun.* Wortwörtlich meint das:

*Und (es gab) nicht essen gut Zeitpunkt.*

*Zum essen gab es nicht den geeigneten Zeitpunkt.* Wie genau die einzelnen Satzglieder aufeinander zu beziehen sind, ist letztlich nicht ganz klar.

Traditionell wird das so gedeutet: Sie fanden nicht einmal Zeit zum essen (Apostel) Oder: Sie fanden nicht einmal Zeit zum essen (Menschenmenge)

Da hängen wir sofort unsere Erfahrungen hinein: Manchmal haben wir solch einen Stress, dass wir nicht mal Zeit haben, in die Mensa zu gehen, das Sandwich in Ruhe zu essen, uns zu setzen beim Essen, etc.

Der Kühlschrank ist zwar voll, die Agenda aber auch – und nun haben wir Armen keine Zeit, die Vorräte zu geniessen. Das nun aber ist ungesund, das wissen wir, man soll das Essen nicht einfach rasch hinunterschlingen!

Besser ist, gut zu kauen, gut zu verdauen, Respekt haben vor jedem Bissen, in Ruhe mit jemandem zu reden beim Essen – das wäre alles viel gesünder. Wir Armen.

Vermutlich aber wäre es sachgerechter, das Ganze so anzuschauen: Es war kein guter Zeitpunkt um zu essen! > Das meint: Es war Hungersnot. Es war Nahrungsmittelkrise.

Wir leben in einer Welt, in der immer noch viel zu viele Menschen brutalen Hunger haben.

Solange wir auf diesem Planeten noch so leben, dass die einen an durchgebogenen Tischen sitzen und sich beklagen, sie hätten nicht mal recht Zeit zum Essen und andere darben und verhungern, darf das beim Abendmahl feiern nicht ausgeblendet werden.

Abendmahl feiern heisst auch bedenken:

- Es gibt noch Hunger auf der Welt. Obwohl Gott uns Menschen eine Fülle von Gütern anvertraut hat. Eine Fülle von wunderbaren Segnungen in der Natur, damit Brot wachsen kann, Brot für ganz viele. Wenn es auf einem so fruchtbaren Planeten wie unserem noch Hunger gibt trotz so viel Reichtum und Entwicklung, so ist das eine Schande, ein Unrecht.

Patrick McCormick hat es so formuliert: „*Während 50 Mio. Amerikaner auf Diät sind, um abzunehmen, sammeln halb so viele Amerikaner Lebensmittelmarken und stehen Schlange vor der lokalen Suppenküche*“.

Das ist nicht so, weil unsere Mutter Erde zu wenig hergäbe, sondern weil wir einer Ökonomie des Todes frönen, die die Starken belohnt, und einer Geisteshaltung, die Menschen krank macht durch ihre Gier und ihre Angst, zu kurz zu kommen. Diese Angst wiederum wird zum

Nährboden der Saat des Hasses gegenüber andersartigen Menschen, vor denen man sich abschotten will, um an der Party nicht gestört zu werden.

Abendmahl feiern heisst bedenken: Es gibt sie immer noch, die Korruption, den Machtmissbrauch, das Niederdrücken der Bedürfnisse der Armen durch die Übermacht der Reichen. Es gibt sie noch, die zynische Spielerei am Tisch der Mächtigen, die immer neu Menschen wie Jesus oder Johannes oder andere Unschuldige das Leben kostet.

Abendmahl feiern kann nicht nur heissen: „Gott sei Dank - mir als einzelner ist vergeben!“ Sondern: Wir hören nicht auf, Unrecht anzuprangern, und Einspruch zu erheben, wo Menschen von der Lebensfülle ausgeschlossen werden. Ich weiss: Das kann gefährlich sein, gefährlich werden. Die scharfe Kritik an der Rechtsbiegung hat Johannes den Täufer den Kopf gekostet. Wie geht es heute aufrechten Menschen in Nordkorea, in Eritrea, in der Türkei, in Saudiarabien, aber auch in China, in Russland oder andernorts?

Wenn wir Abendmahl feiern, so wird nicht nur der Einzelne satt. Da sind wir nicht nur als einzelne eingeladen. Abendmahl hat mit der Gemeinschaft zu tun. Mit gemeinsam hören, mit gemeinsam teilen, Gaben einbringen, gemeinsam beten, gemeinsam hoffen. Durch die Einladung an den Tisch des Herrn entsteht eine Gemeinschaft, eine Verbundenheit der verschiedenartigen eingeladenen.

Wie nun aber werden die Zigtausend Menschen in der Geschichte Jesu satt? Was feiern wir, wenn wir uns beim Abendmahl auf die Speise-wunder beziehen? Die Berichte der Speisung der 4000 / bzw. 5000 setzen verschiedene Akzente. Ich glaube, dass alle wichtig sind, jeder hat da seine besondere Bedeutung:

1. Jesus zaubert nicht einfach aus dem Nichts viel Essen hin. Er setzt bei dem an, was die Leute dabei hatten. Er sagt explizit: „Geht und seht nach!“ Das Wunder geschieht, weil die Leute das, was sie hatten, nicht gehortet haben, oder als minderwertig betrachtet haben, sondern weil sie es in die Gemeinschaft eingebracht haben.
2. Die Menschen hören auf Jesus. Jesus lehrt sie lange. Jesus legt die Thora, die Worte Gottes an die Menschen, aus. In der Thora steht, wie der Mensch leben soll, da steht alles zum Thema Recht und Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Gottesfurcht. Die Sättigung, die bei der Speisung geschieht, ist auch eine geistliche. Die Menschen lernen dadurch anders, gerechter mit Gottes Gaben umzugehen.
3. Ein Wunder ist ein Wunder. Es lässt sich nicht erklären. Es ist etwas geschehen, das sich nicht in Worte fassen lässt. Wer es dekonstruieren will, der läuft ins Leere. Wenn Menschen sich füreinander öffnen, sich in der Gemeinschaft einbringen, ganz existentiell mit ihren Nöten, mit ihrer Wut und mit ihrem Hunger, so entstehen Lösungen, die wir nicht in Worte fassen können.
4. Die Menschen wurden durch diese Speisung so gesegnet durch Gottes Lebensfülle, dass x Körbe davon übrigblieben. Gott knausert nicht!

Wenn wir miteinander Abendmahl feiern, so geht es auch um diese Dimensionen:

- was wir mitbringen an Nöten, an Sackgas-sen, an Ressourcen, an Lehrplätzen, ist wichtig.
- wenn wir uns für die Gemeinschaft öffnen, kann unter uns auch Gewaltiges passieren.
- Wir bringen unsre existentiellen Krisen mit: Sowohl unsere Geschichten von seelischem Ausgehungertsein wie die von Satttheit, unsere Unfähigkeit die Gaben dieser Erde gerecht zu teilen, wie die Gefühle von Depression und nicht mehr weiterwissen. Was da hilft, das sind Wunder, göttlich inspirierte neue Ideen und Wege!
- Aber auch das Vertrauen darauf, dass dieser Jesus schöpferische Worte hat, die neues Leben schaffen und seelische Wüsten zum Blühen bringen kann; die aus Individualisten, bei denen sich jeder abschottet, zu einer tragfähigen Gemeinschaft verwandeln kann.

In dieser Hoffnung sind wir jetzt dann eingeladen, Brot und Saft zu teilen. Amen.